



■ Lokales  
■ Naturschutzkonzept  
■ für den hessischen Staatswald  
■ Forstamt Weilrod



## Vorwort

Das Klima ist im Wandel. Die zukünftige Zunahme von Extremwetterereignissen, die Verschiebung des Hauptniederschlages vom Sommer in den Winter und die Zunahme der Jahrestemperatur werden die hiesigen Rahmenbedingungen für das Ökosystem Wald verändern. Zudem ist ein weltweiter zunehmender Verlust der Artenvielfalt zu beobachten. Der Schutz und Erhalt der Biodiversität wird weithin als Schlüssel für intakte Ökosysteme betrachtet. Daher wird mit der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 das Ziel gesetzt, bis 2050 europaweit Ökosysteme wiederherzustellen, zu stärken und zu schützen.

Umgesetzt werden diese Ziele in Europa unter anderem über Natura 2000. Dabei handelt es sich um ein europaweites Netz von Schutzgebieten zur Erhaltung gefährdeter und typischer Lebensräume und Arten. Es setzt sich aus den Schutzgebieten der Vogelschutzrichtlinie und der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie zusammen und erfasst damit 17,5 Prozent der Landesfläche der Europäischen Union. Damit ist es das größte grenzüberschreitende, koordinierte Schutzgebiet der Welt. Die Gebiete sind rechtlich gesichert, über Managementpläne werden Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen umgesetzt. Wälder spielen dabei eine besondere Rolle, da sie flächenmäßig etwa die Hälfte der gesamten Schutzgebietskulisse ausmachen.

Das Ökosystem Wald erfüllt jedoch eine Reihe von Funktionen und Ansprüchen, die über den Schutz und Erhalt der Biodiversität hinausgehen. Im hessischen Staatswald sind die Leistungen des Waldes für die Gesellschaft in der Richtlinie für die Bewirtschaftung des Staatswaldes (RiBeS) dargestellt. Neben der Biodiversität als erstes Hauptziel sind dort Klimaschutz- und weitere Schutzziele, Rohstoffherzeugung, Erholungs- und kulturelle Wirkungen, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Arbeit sowie Nutzen für den Waldeigentümer genannt. Die sechs Hauptziele sind grundsätzlich als gleichrangig anzusehen. Aufgrund ihrer Bedeutung für das Waldökosystem wird der Biodiversität und den Klimaschutz- und sonstigen Schutzziele im Konfliktfall aber Vorrang eingeräumt.

Der Landesbetrieb HessenForst arbeitet zudem nach den Vorgaben der Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald. Besondere Bedeutung für die Umsetzung der Ziele der Naturschutzleitlinie kommt den lokalen Naturschutzkonzepten der Forstämter zu. Bei diesen handelt es sich um konkrete Handlungskonzepte auf Forstamtsebene. Zielgerichtete Maßnahmen verbessern die Bedingungen für bestimmte Arten und Habitate und fördern so die Biodiversität im Staatswald. Unter Beteiligung der in Hessen anerkannten Naturschutzverbände Zielgerichtete Maßnahmen verbessern die Bedingungen für bestimmte Arten und Habitate und fördern so die Biodiversität im Staatswald. wurde für jedes der hessischen Forstämter ein lokales Naturschutzkonzept erstellt.

Die lokalen Naturschutzkonzepte beziehen sich ausschließlich auf den Staatswald. Die außerhalb der Staatswaldfläche betreuten Schutzgebiete unterschiedlicher Kategorien finden in diesen Konzepten keine Berücksichtigung, obgleich der Landesbetrieb HessenForst hier vielfältige Dienstleistungen erbringt.



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
1. Naturschutz im hessischen Staatswald .....	5
2. Naturschutz im Forstamt Weilrod .....	6
2.1. Gebietsbeschreibung & Kurzcharakteristik des Naturraums .....	6
2.2. Besonderheiten im Forstamt Weilrod .....	8
3. Biotopschutz.....	9
3.1. Flächenschutz .....	9
3.1.1. Schutzgebiete.....	10
3.1.2. Gesetzlich geschützte Biotope .....	11
3.1.3. Naturwaldentwicklungs-Flächen .....	12
3.2. Habitatpatenschaften .....	12
3.3. Biotope und Lebensraumtypen.....	13
3.3.1. Wald .....	13
3.3.2. Waldwiesen .....	17
3.3.3. Wasser im Wald.....	18
3.3.4. Sonderstandorte und historische Nutzungsformen, Pledges-LRT .....	20
4. Artenschutz .....	20
4.1. Artpatenschaften .....	20
4.2. Artvorkommen.....	22
4.3. Neobiota .....	24
5. Naturschutzfachliche Handlungsfelder .....	24
6. Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit.....	26
7. Dank, Quellen und Bildnachweise .....	26
8. Anhang.....	29



## Abkürzungen

AHK	Artenhilfskonzept
ANW	Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft
bGIS	Betriebliches Geoinformationssystem des Landesbetriebs HessenForst
BHD	Brusthöhendurchmesser eines Baumes (Stammdurchmesser in 1,30 m Höhe)
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BWI	Bundeswaldinventur
FFH	Fauna-Flora-Habitat
HLBK	Hessische Lebensraum- und Biotopkartierung
LRT	Lebensraumtyp
LSG	Landschaftsschutzgebiet
N2000	Natura-2000 Schutzgebietskulisse
Natureg	Naturschutzregister Hessen, Geoinformationssystem des Landes Hessen
NLL	Naturschutzleitlinie
NSG	Naturschutzgebiet
NWE	Naturwaldentwicklungsfläche
NW-FVA	Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt
RiBeS	Richtlinie für die Bewirtschaftung des hessischen Staatswaldes
VSG	Vogelschutzgebiet
WEZ	Waldentwicklungsziel



Das Waldohr weist auf weitere Hintergrundinformationen zum Lokalen Naturschutzkonzept hin. Sie finden diese im **Glossar**.

[www.hessen-forst.de/naturschutz/glossar](http://www.hessen-forst.de/naturschutz/glossar)





# 1. Naturschutz im hessischen Staatswald

Die Naturschutzleitlinie für den hessischen Staatswald ist die Handlungsanweisung zum Erreichen der Natur- und Klimaschutzziele des Landes Hessen. Sie umfasst die folgenden vier Kernelemente:

## 1. Lokale Naturschutzkonzepte und Naturschutzkodex

Als eine Art Werkzeugkasten beschreiben die Lokalen Naturschutzkonzepte konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der naturschutzfachlichen Ziele im Staatswald. Eine Übersicht zeigt die gesetzlich geschützten Biotope im Staatswald. Der Naturschutzkodex beschreibt den verantwortungsvollen und schonenden Umgang mit den treuhänderisch bewirtschafteten Wäldern des Landes Hessen. Der Anspruch aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von HessenForst ist es, den Wald als Ökosystem zu sehen und das ökonomische Handeln daran auszurichten, die Belange des Natur- und Artenschutzes zu beachten und ihnen im Konfliktfall Vorrang einzuräumen.

## 2. Wasserrückhalt für den Wald der Zukunft

In Anbetracht der klimatischen Veränderungen ist die Wasserversorgung der Wälder von großer Bedeutung. Daher wird eine hohe Qualität und Naturnähe der Gewässer im Staatswald angestrebt. Um dies zu erreichen, werden gezielte Maßnahmen zur Renaturierung, zum Schutz und Erhalt von wassergeprägten Biotopen und zum Wasserrückhalt im Wald durchgeführt.

## 3. Habitatbäume als Schlüssel der Artenvielfalt

Habitatbäume sind ein wichtiges Element der integrativen, multifunktionalen Forstwirtschaft. Im naturnah bewirtschafteten Wald helfen sie, Lebensräume für Arten der Alters- und Zerfallsphase sicherzustellen. Daher werden im hessischen Staatswald in über hundertjährigen Laubbaumbeständen durchschnittlich fünf Habitatbäume je Hektar ausgewiesen. Neben Höhlen, Horsten und Nestern wird der Fokus dabei auch auf Mikrohabitate (Klein- und Kleinstlebensräume) gelegt. Habitatbäume spielen eine wichtige Rolle auch als Trittsteinbiotope. Daher werden besondere Trittsteinbiotope als Habitatbauminseln aus der Nutzung genommen. Im hessischen Staatswald werden daher verschiedene Typen von Habitatbäumen geschützt: obligatorische Habitatbäume und deren Nachbarbäume, besonders alte Bäume und fakultative Habitatbäume. Habitatbäume spielen eine wichtige Rolle auch als Trittsteinbiotope.

## 4. Schutz seltener Arten stärken

Besonders gefährdete und seltene Tier- und Pflanzenarten werden im Landesbetrieb HessenForst durch verschiedene Maßnahmen geschützt. Der Schutz seltener Arten ist in zwei Säulen aufgebaut: Spezielle Artenschutzmaßnahmen und die Minimierung vermeidbarer Störungen. Zudem übernimmt jedes Forstamt individuelle Art- und Habitatpatenschaften, fördert und dokumentiert diese.



## 2. Naturschutz im Forstamt Weilrod

### 2.1. Gebietsbeschreibung & Kurzcharakteristik des Naturraums

<b>Waldbesitz &amp; Geografie</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Das Forstamt Weilrod betreut überwiegend kommunale Wälder</li><li>- <b>Forstamtsfläche</b> gesamt: 17.300 ha</li><li>- davon <b>Staatswaldfläche</b>: 3.387 ha – nur auf diesen Bereich bezieht sich dieses Lokale Naturschutzkonzept</li><li>- <b>Wuchsgebiete</b>: Der Staatswald liegt verstreut im ganzen Forstamt in den Wuchsgebieten Taunus und Wetterau mit einem etwas größeren Staatswaldblock bei Ober-Mörlen und um Butzbach, Maibach und Bodenrod</li><li>- <b>Höhenlage</b>: Von 190 m über NN in der Wetterau bis 640m über NN im Hintertaunus</li></ul>
<b>Klima</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- <b>Jahresmitteltemperatur</b>: Im Hintertaunus ca. 6,9°C und 9,4°C in der Wetterau</li><li>- <b>Jahresniederschläge</b>: Zwischen 560 mm in der Wetterau bis zu 970 mm im Hintertaunus</li></ul>
<b>Standort</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- <b>Wuchsbezirke</b>: 80 % des Staatswaldes liegen im Wuchsgebiet Taunus, 16% im östlichen Hintertaunus und nur geringe Anteile in der Wetterau</li><li>- <b>Wuchszone</b>: Buchenmischwaldzone mit subatlantischer bis subkontinentaler Ausprägung</li><li>- <b>Grundgestein</b>: 70% Tonschiefer, der Rest verteilt sich auf Grauwacken und Quarzit</li><li>- <b>Standorte</b>: Überwiegend mäßig frisch, mit mittlerer Nährstoffversorgung und flach- bis mittelgründig</li></ul>
<b>Verteilung der Baumarten</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Die Dürresommer seit 2018 haben dem Wald im Forstamt zugesetzt. Die bis dahin 25% Fichtenwälder im Staatswaldanteil sind zum großen Teil abgestorben. Der 2016 vorhandene Anteil von 62% Laubwald wird sich dadurch erhöhen.</li><li>- Die Baumarten Douglasie und Weißtanne werden zukünftig den Hauptanteil am Nadelholz in Weilrod ausmachen.</li><li>- Somit prägen gemischte Wälder das neue Bild des Staatswaldes in Weilrod.</li></ul>



## 2.2. Besonderheiten im Forstamt Weilrod



Abbildung 3: strukturreicher Dauerwald -> Gründung der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) in Butzbach

1979 gründete sich die Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) Hessen im damaligen Forstamt Butzbach. Bereits seit Beginn der 1980er Jahre werden die Staatswälder im östlichen Teil des Forstamtes Weilrod - Altforstamt Butzbach - als naturgemäße Beispielreviere nach den Grundsätzen der ANW als Dauerwald bewirtschaftet. Aus dieser Bewirtschaftung sind inzwischen strukturreiche Dauerwälder entstanden. Heute wird der ganze Staatswald nach den Grundsätzen der RiBeS gepflegt.

Im Forstamt befinden sich 139 ha Naturwaldentwicklungsflächen (NWE). In diesen Gebieten wächst der Wald ohne Holznutzung. Höchstens entlang der Wege dürfen einzelne Bäume zugunsten der Verkehrssicherheit gefällt werden. Diese bleiben jedoch im Wald liegen und dienen als Biotop für Totholzorganismen. So entsteht der Urwald von morgen.

Typisch für das Forstamt sind offene, ruhige Bachtäler in denen sich die Wildkatze (*Felis sylvestris*) besonders wohl fühlt. Seit 2008 betreut das Forstamt zusammen mit dem Opel Zoo ein Auswilderungsprojekt für Wildkatzen und hat sich zu einem Wildkatzen Hotspot in Deutschland entwickelt.

Das Forstamtsgebiet wird durch Usa und Weil entwässert. Die Weil fällt jedoch seit Mitte der 1980er Jahre in Teilbereichen jedes Jahr trocken.

Besitzartenübergreifend existiert aktuell auch ein bestätigtes Wolfsrevier im Forstamt. Der Wolf (*Canis lupus*) ist dort seit mehreren Jahren nachgewiesen.



Durch den Staatswald verläuft auf langen Strecken gut sichtbar der knapp 2.000 Jahre alte römische Grenzwall Limes. Die Kapersburg bei Wehrheim ist eines der vielen Kleinkastelle entlang dieser Grenze. Umgeben von alten Laubbäumen sind die Grundmauern der Römischen Bauten seit einigen Jahren wieder sichtbar gemacht worden, sie wurden für die Nachwelt gesichert und durch Tafeln erklärt.

Bei der Verpachtung von landeseigenen Liegenschaften achtet das Forstamt darauf, dass Nutzerinnen und Nutzer ohne Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Kunstdünger wirtschaften.

Abbildung 4: Limesabschnitt bei Butzbach

### 3. Biotopschutz

#### 3.1. Flächenschutz

Tabelle 1:  Übersicht der Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes

Kategorie	Größe	Anteil an SW-Fläche
Vogelschutzgebiet	0 ha	0 %
FFH-Gebiet	181 ha	5,3 %
Naturschutzgebiet	5,3 ha	0,2 %
Landschaftsschutzgebiet	0 ha	0 %
Naturwaldreservat	0 ha	0 %
Naturwaldentwicklungsfläche	139 ha	4,1 %



### 3.1.1. Schutzgebiete

Im NSG Fußwiesen bei Grävenwiesbach wird die Waldbehandlung auf die Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) und den Kleinen Abendsegler (*Nyctalus leisleri*) ausgerichtet, die hallenartige Buchenwälder als Sommerquartier bevorzugen. Der Kleine Abendsegler nutzt überwiegend große Vogelkästen als Tagesunterschlupf. Ziel der waldbaulichen Behandlung ist es, dass die Tiere im Laufe der Zeit in natürliche Höhlen in alten Buchen umziehen können. Der Wald ist aus der Regelbewirtschaftung herausgenommen.

Im FFH-Gebiet Eichkopf / Winterstein finden sich jedes Frühjahr Gelbbauchunken (*Bombina variegata*) in Pfützen, kleinen Tümpeln oder Fahrspuren zur Paarung und Eiablage ein. Damit ist das FFH-Gebiet eines der wenigen in Hessen, in denen sich diese seltenen und hübschen Amphibien regelmäßig vermehren. Ermöglicht wird dieser Erfolg durch eine intensive Betreuung durch das Forstamt Weilrod.

Bei allen Arbeiten in diesem-FFH Gebiet werden zudem die hier vorkommenden Heidelerchen besonders berücksichtigt. Alle Maßnahmen zur Offenhaltung der Flächen, wie z.B. Beweidung mit Schafen oder Mahd, erfolgen frühestens ab Mitte August oder komplett im Winterhalbjahr. So wurde beispielsweise im Frühjahr 2023 ein Maschineneinsatz abgesagt, weil die Heidelerchen bereits im Gebiet angekommen waren.

Unterhalb des Limes liegt das FFH-Gebiet Erlenbach zwischen Neu Anspach und Nieder Erlenbach. Durch die Dürre-Sommer 2018-2021 sind dort die umgebenden Fichtenwälder vollständig abgestorben. Im Laubwald entlang des Baches, im Kerbtal, stehen die einzigen Bäume in weitem Umkreis.

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Übersicht aller Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes.



Tabelle 2: Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes

Natura-Nr.	Name	Größe	Kurzbeschreibung
5516-303	An den Fußwiesen bei Grävenwiesbach <i>mit Staatswaldanteilen</i>	136,8 ha	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>Wald LRT 9110 und 91E0</li> <li>Fledermausvorkommen</li> </ul>
5617-302	Eichkopf bei Ober Mörten <i>mit Staatswaldanteilen</i>	108,84 ha	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>Offenland</li> <li>Ehemaliger Truppenübungsplatz mit einzelnen alten Eichen</li> <li>Unter Anderem Vorkommen von Gelbbauchunken, Nördlichem Kammolch und Heidelerchen</li> </ul>
5717-305	Erlenbach zwischen Neu Anspach und Nieder Erlenbach <i>mit Staatswaldanteilen</i>	62,33 ha	<i>FFH-Gebiet</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>Auenwald entlang eines Mittelgebirgsbaches</li> <li>Vorkommen von Groppen</li> </ul>

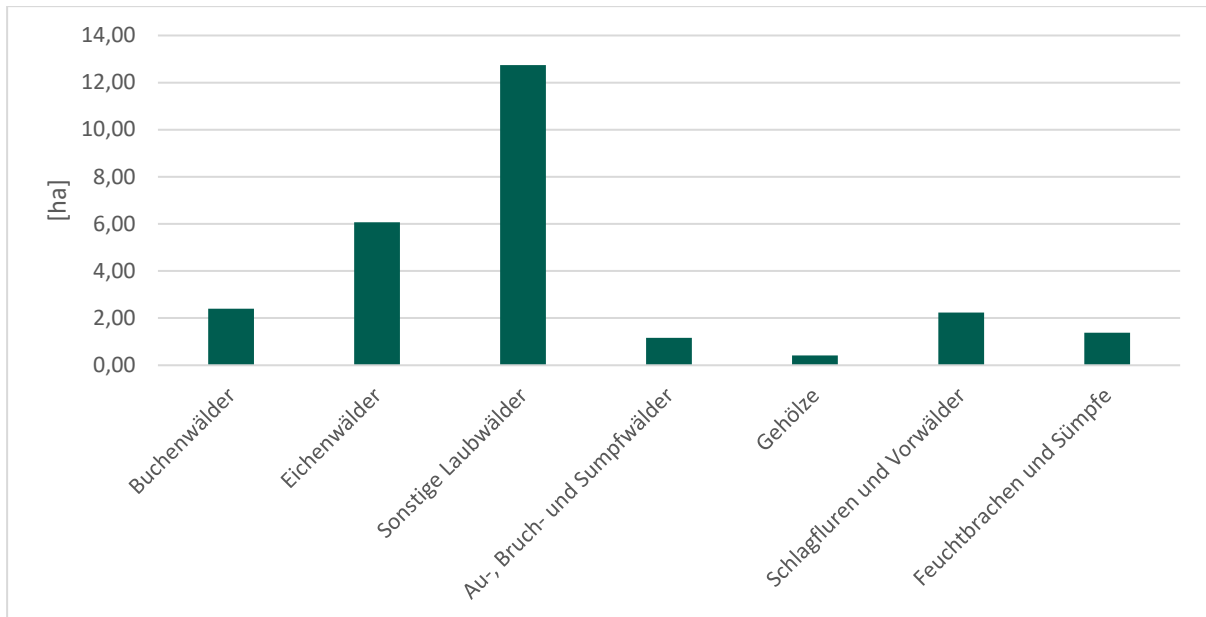


Abbildung 5: Übersicht der Biotope der Hessischen Biotopkartierung



### 3.1.2. Gesetzlich geschützte Biotope



Bestimmte Biotope werden nach §30 BNatSchG gesetzlich geschützt. Es ist verboten, diese zu beeinträchtigen oder zu zerstören. Sie werden im Zuge der Hessischen Lebensraum- und Biotopkartierung (HLBK) aufgenommen und sind öffentlich im Natureg-Viewer<sup>1</sup> zugänglich. Die Übersicht zeigt die gesetzlich geschützten Biotope im Staatswald. Viele der Biotope überschneiden sich auch mit den Biotopen in den folgenden Kapiteln.

Tabelle 3: Übersicht der gesetzlich geschützten Biotope

Biotop	Vorkommen	Mögliche Gefährdungen	Mögliche Maßnahmen
Niedermoor	0,4 ha	- Verbuschung - Vergrasung	- Entfernen der Nadelbäume unter Erhalt einiger schattenspendender Laubgehölze
Magere Flachland-Mähwiesen		- Eutrophierung durch Stickstoffeintrag aus der Luft - Schwarzwildschäden - Zuwachsen mit Büschen und Bäumen	- einschürige Mahd und Entfernen der Biomasse von der Fläche - Waldinnenrandpflege
Magere Berg-Mähwiesen	10 ha auf 7 Flächen	- Ausbreitung der invasiven Lupine	- Ausstechen der Lupinen vor Ausreifen der Samen - einschürige Mahd mit Entfernen der Biomasse von der Fläche

<sup>1</sup> <https://natureg.hessen.de/mapapps/resources/apps/natureg/index.html?lang=de>



### 3.1.3. Naturwaldentwicklungs-Flächen

Tabelle 4: Übersicht der NWE-Flächen

Flächengröße	Anzahl	Größe
< 1 ha	9	5,4 ha
1 - 10 ha	45	108,1 ha
11-30 ha	1	20,7 ha
30 - 100 ha	0	0 ha
> 100 ha	0	0 ha
<b>Summe:</b>	<b>55</b>	<b>139,6 ha</b>

Wesentliches Auswahlkriterium für die Festlegung von Naturwaldentwicklungsflächen (Prozessschutzflächen) im Forstamt war vor allem der Schutz von Sonderbiotopen, wie beispielsweise Felsen.

Auch um das FFH-Gebiet Eichkopf bei Ober -- Mörlen herum verfügt das Forstamt über zusammenhängende Naturwaldentwicklungsflächen.

## 3.2. Habitatpatenschaften

### Stillgewässer

Wasserrückhalt im Wald wird bei fortschreitender Erderhitzung mit trockeneren Sommern immer wichtiger. Daher ist es geboten, dass Regenwasser auch im Wald nicht schnell und oberirdisch abfließt, sondern langsam in den Boden einsickert. So kommt das Wasser dem Wald zu Gute. Die seit 2018 entstandenen Freiflächen werden zugunsten der Grundwassermehrung überwiegend mit Laubbäumen aufgeforstet. Niederschläge, die im Winter fallen, reichern das Grundwasser unter den Wäldern zusätzlich an.

Durch die Pflege vorhandener Tümpel und Himmelsteiche wird ein wichtiges Lebensraumrequisit für wassergebundene Arten erhalten.

Neu angelegte Versickerungsbecken, Tümpel und Teiche verstärken diesen Effekt. Das Forstamt Weilrod hat für die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) eine Patenschaft übernommen. Diese Amphibienart ist zur Vermehrung auf kleine, fischfreie Gewässer angewiesen ist. Natürliche Biotop für die Gelbbauchunken sind, durch fortschreitende Bebauung der Flussauen und Regulierung der Flussläufe, nicht mehr vorhanden.

### Waldränder

Der Staatswald in Weilrod liegt fast immer innerhalb größerer Waldgebiete in Gemengelage mit Kommunalbesitz. Von daher kommt insbesondere Waldinnenrändern große Bedeutung zu. Sie dienen der Vernetzung von Biotopen und sind Ausbreitungskorridore für Blütenpflanzen und Insekten. Blütenpflanzen und Insekten wiederum benötigen viele verschiedene Arten als Nahrungsgrundlage. Eine gezielte Pflege dieser Waldinnenrandstrukturen fördert die Artenvielfalt.

## 3.3. Biotope und Lebensraumtypen

### 3.3.1. Wald

#### Habitatbäume

Tabelle 5: Verteilung der Habitatbäume auf die Baumartengruppen

Baumartengruppe	Stückzahl
Eiche	1.167
Buche	3.380
Fichte	418
Kiefer	254
<b>Aktuelle Summe (Stichtag 01.01.2026)</b>	<b>5.228</b>
<b>Zielzahl NLL 2025</b>	<b>5.681</b>

Zum Stichtag 1. Januar 2026 hat das Forstamt Weilrod bereits über 90 % der auszuweisenden Habitatbäume erfüllt.

Die Zahl der Habitatbäume wird sich weiter erhöhen da im Zuge der Waldbewirtschaftung auch weiterhin obligatorische Habitatbäume ausgewiesen werden.

Durch ein Netzwerk von ausgewiesenen Trittsteinen und Habitatbaumgruppen soll es zukünftig für altholzgebundene Arten leichter sein, von einem Waldgebiet in ein anderes zu wechseln. Im Zuge der Erstellung des lokalen Naturschutzkonzepts wurden im Staatswald des Forstamts Weilrod elf Trittsteinhabitats mit insgesamt knapp 52 ha Fläche eingerichtet.

Die meisten Habitatbäume befinden sich in alten Wäldern mit hohem Laubholzanteil. Es handelt sich dabei um Bäume mit Höhlen, Horsten oder anderen für die Biodiversität nützlichen Kleinstrukturen. Stirbt ein Habitatbaum ab, verbleibt er bis zu seinem natürlichen Vergang im Wald und reichert das Totholz an.



Abbildung 6: Struktureiche Eiche als Habitatbaum

## Totholz

Neben Habitatbäumen bildet Totholz, egal ob stehend oder liegend, einen besonderen Lebensraum.

Pilze, Insekten und andere Totholzbewohner sind darauf angewiesen, dass sie immer ausreichende Mengen totes Holz im Wald finden, von und in dem sie leben können. Ziel ist es, etwa 40 m<sup>3</sup> Totholz pro Hektar in allen mittleren bis starken Baumhölzern zu erreichen, insbesondere in den Laubbaumbeständen,

Besonders wichtig als Totholz sind Stämme mit großen Durchmessern, die nicht sofort durchtrocknen und zerfallen, sondern sich nur langsam mit Hilfe vieler Organismen zersetzen.



Abbildung 7: Leben an liegendem Totholz

## Sukzession und Wiederbewaldung

Im ganzen Forstamt sind insbesondere durch die Käferkalamitäten und Dürrejahre große Freiflächen entstanden. Wo immer Mutterbäume in der Nähe sind, setzt das Forstamt Weilrod auf Naturverjüngung. Oft übernehmen Pionierbaumarten wie Weide (*Salix Sp.*), Kiefer (*Pinus sylvestris*) und Birke (*Betula pendula*) die Bildung eines neuen Waldes. In Ihrem Schatten siedeln sich langlebigere, schattenliebende Baumarten an. Weitere, wärmeangepasste Baumarten wie Linden, Sorbusarten oder Esskastanie werden durch Pflanzungen aktiv in die neu entstehenden Wälder eingebracht. Dieses Konzept ist für rund die Hälfte der ca. 370 ha Freiflächen vorgesehen.

Die Fichte wird im Hintertaunus und der Wetterau aufgrund der Klimawandelauswirkungen zukünftig keine bestandesbildende Baumart mehr sein. Wo sie sich ansamt wird das Forstamt sie dennoch pflegen und versuchen, sie im Wachstum zu unterstützen.

Weitere Teile der Freiflächen werden genutzt um Lebensräume für verschiedene „Pledgesarten“ wie beispielsweise die Heidelerche (*Lullula arborea*) oder die Turteltaube (*Streptopelia turtur*) zu schaffen. Hier werden, vor allem an südexponierten Waldinnenrändern, Biotope mit insektenfreundlichen Baum- und Staucharten entstehen.

Klimaangepasste Baumarten wie Esskastanie oder Douglasie werden in Bereichen, in denen sie bislang nicht vorhanden sind und sich noch nicht natürlich verjüngen können, durch Pflanzungen in die Wälder eingebracht. Eine große Anzahl von Rot-, Reh-, oder eingebürgertem Muffelwild bedeutet unweigerlich, dass sich eine Verjüngung seltenerer Baumarten nicht etablieren kann, denn seltene Baumarten sind beliebte Leckerbissen für das Wild. Das Forstamt versucht deshalb die Wildbestände zu regulieren und sie auf ein waldverträgliches Maß zu reduzieren.



Abbildung 8: Schadfläche mit einigen Mutterbäumen



Abbildung 9: Artenreiche Sukzession heute...

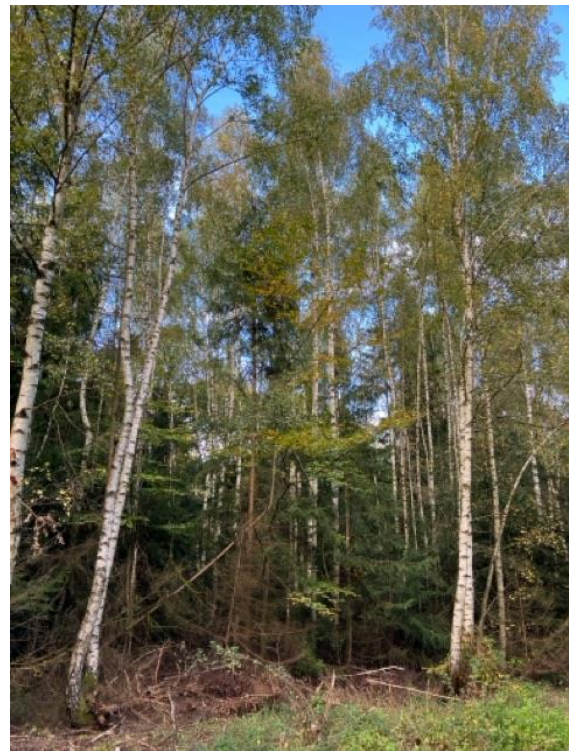


Abbildung 10: ...und 30 Jahre später

## Waldränder

Da der Staatswald im Forstamt in größere Gemeindewaldflächen eingebettet ist, besitzt er keine nennenswerten Waldaußenränder. Somit liegt unser Augenmerk auf der Entwicklung und Pflege artenreicher Waldinnenränder. Bei der Waldneuanlage auf Kalamitätsflächen werden artenreiche Waldinnenränder angelegt. Sorbusarten und andere blühende Bäume und Sträucher werden je nach Blühzeitpunkten gemischt. So finden Insekten über die gesamte Vegetationsperiode im Wald ein vielfältiges Angebot an Nahrung und Lebensraum. Vom Artenreichtum der Insekten profitieren wiederum Vogelarten wie Neuntöter (*Lanius collurio*) oder auch Wald-Fledermausarten.



Abbildung 11: Artenreichtum am Waldrand

### 3.3.2. Waldwiesen



*Abbildung 12: Waldwiese im Revier Weilnau*

Die Waldwiesen im Forstamt werden seit langem ohne Düngung oder Pestizide bewirtschaftet. Viele dieser Waldwiesen haben leider eine ungünstige Ausformung (lang und schmal), so dass oft nur wenig Sonne auf den Boden kommt und lichtliebende Arten keine Chancen haben. Bergmähwiesen LRT 6520 sind aus diesem Grund nicht vorhanden. Diese ungünstigen Formen werden überall dort, wo Kahlflecken entstanden sind, aufgebrochen und erweitert. Über mehrere Arbeitsschritte, wie dem Mulchen des Grünlandes mit dem Entfernen des Mulchgutes, anschließendem Abschleppen und einer Einsaat mit Regio Saatgut, können Wiesen ggf. schrittweise und über viele Jahre zu Bergmähwiesen entwickelt werden.

### 3.3.3. Wasser im Wald



Abbildung 13: Ein Biber am Ufern der Usa

#### **Fließgewässer**

Der Taunus ist von vielen Rinnsalen und Bächen durchzogen. Zwei Fließgewässersysteme entwässern das Forstamtsgebiet. Zuflüsse von Weil und Usa entspringen im Wald. Ihre Oberläufe fließen durch für den Hintertaunus typische Waldwiesentäler. Das unterschiedliche Relief im Boden sorgt für eine Vielzahl feuchter und nasser Biotope wie Quellsümpfe, Niedermoore oder bachbegleitende Erlen - Eschenwälder.

Die namensgebende Weil entwässert den Hintertaunus in nördliche Richtung und mündet in Weilburg in die Lahn. Die Weil fällt mittlerweile leider jedes Jahr im Sommer trocken und führt streckenweise kein Wasser. Sie ist deshalb ein unüberwindliches Hindernis für alle wassergebundenen wandernden Organismen. Die Flora und Fauna im Unterlauf des Flusses ist zudem nach einem großen Gülleunfall in 2017 immer noch schwer geschädigt.

Die Usa entwässert den Hintertaunus in östliche Richtung und mündet kurz hinter Friedberg in die Wetter. Die Wasserqualität der Usa pendelt zwischen Stufe II und III. Entlang der Usa sind im Forstamt Weilrod mehrere Biberfamilien heimisch, die durch Dammbauten mithelfen, den Grundwasserspiegel anzuheben.

#### **Stillgewässer**

Der Taunus mit seinen zerklüfteten Schieferböden ist von Natur aus ein stillgewässerarmes Mittelgebirge. Große natürliche Teiche oder Seen sind hier nicht zu finden. Alle größeren Gewässer sind daher von ihrem Ursprung her künstlich angelegt, ob im Mittelalter als Karpfenteiche, neuzeitlich als Forellenteiche oder in den 1980er Jahren als Feuerlösch- oder Amphibienteich. Die einzige ältere, größere Wasserfläche im Staatswald ist der Brunnenweiher oberhalb Usingens. Etwa 40 kleinere Tümpel werden regelmäßig entschlammt und der Uferbewuchs wird kurzgehalten. Seit 2008 werden zudem verstärkt Wasserrückhaltebecken (Retentionsbecken) angelegt. Ein Bauschwerpunkt lag im Jahr 2020.



Abbildung 14: Typische Sickerquelle im Taunus

Tabelle 6: Im Staatswald gibt es 6 bekannte und noch unverbaute Quellen, 1 Quelle hat eine Fassung:

Anzahl				
Revier	Ständig fließend	Ständig Feucht	Fällt zeitweise trocken	Sonstige Quelle
Maibach	5	--	--	1
Wehrheim	1	--	--	--

### Wasserrückhalt

Zahlreiche neu angelegte Feuchtbiotope und Flutmulden sorgen dafür, dass bei Starkregenereignissen Wasser im Wald versickert und nicht zu Tal schießt. Daneben belässt das Forstamt auch Kronen und grobes Reisigmaterial in Bachläufen. So wird die Kraft des Wassers früh gebrochen und Sturzfluten werden vermieden. An zwei Bächen werden vorhandene Verrohrungen durch Furten ersetzt. Von diesen Maßnahmen profitieren wassergebundene, wandernde Tiere

### 3.3.4. Sonderstandorte und historische Nutzungsformen, Pledges-LRT



Abbildung 15: Torfmoos (Nahaufnahme)

Tabelle 7: Übersicht über Sonderstandorte und historische Nutzungsformen

Sonderstandort	Kurzbeschreibung
Moore	<p><b>Artvorkommen:</b> Torfmoose (<i>Sphagnum sp.</i>)</p> <p><b>Maßnahmen:</b> Entbuschen, dabei leichte Beschattung erhalten</p> <p><b>Laufende Projekte:</b> Niedermoor bei Ockstadt</p>

## 4. Artenschutz

### 4.1. Artpatenschaften

#### Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

Im und um den ehemaligen Truppenübungsplatz Eichkopf / Winterstein bei Ober Mörlen lebt eine der größten Gelbbauchunkenpopulationen Mittelhessens. Das Forstamt trägt damit eine besonders große Verantwortung für den Erhalt dieser Amphibien. Gelbbauchunken besiedeln im Frühjahr unbewachsene, fischfreie, neu entstandene temporäre Gewässer, in denen sie Eier ablegen und wo sich die Kaulquappen entwickeln. Das Forstamt baggert daher jedes Jahr neue kleine Tümpel für diese Tiere.

Im umliegenden Staatswald werden bei der Holzernte zwangsläufig im Rahmen der Bewirtschaftung immer wieder neue Biotope in Form von Fahrspuren im Wald angelegt.



Abbildung 16: Juvenile Gelbbauchunke

### **Wildkatze (*Felis sylvestris*)**

Die heimische Wildkatze, eine echte Nordeuropäerin, hat nichts mit der von den Römern eingeschleppten Falbkatze, von der alle einheimischen Hauskatzen abstammen, gemein. Dieses heimische Säugetier war zum Beginn des 20. Jahrhunderts von Menschen fast ausgerottet worden. Beute bis zur Größe eines Rehkitzes trauten Menschen früher der Wildkatze zu. Inzwischen wissen wir, dass die scheue Jägerin fast ausschließlich als äußerst erfolgreiche Mäusefängerin im Wald unterwegs ist.

Die Wildkatze kam im Taunus schon immer vor. Mittlerweile kann der Taunus als eine Region in Deutschland mit einer stabilen Wildkatzenpopulation bezeichnet werden. An der Vernetzung der Wildkatzenbiotope in andere Mittelgebirge durch den Bau von Grünbrücken oder der Anlage von Feldgehölzen als Trittsteinbiotopen wird gearbeitet. Seit 2008 werden im Forstamt in Zusammenarbeit mit dem Opel-Zoo in Kronberg verwaiste Wildkatzen ausgewildert.



Abbildung 17: Junge verwaiste Wildkatzen im Opel-Zoo

## 4.2. Artvorkommen

Die im Forstamt vorkommenden, naturschutzfachlich relevanten Arten sind im Anhang in Tabelle 4 aufgelistet. In diesem Kapitel werden beispielhaft die relevantesten Arten verschiedener Artgruppen dargestellt.

### Säugetiere

Seit 2022 streift ein einzelner Wolf (*Canis lupus*) durch die Wälder im Forstamt Weilrod. Nachgewiesen ist ein männlicher Wolf, der aus dem Grenzgebiet Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz zu uns eingewandert ist. Der Wolf ist ein scheuer Jäger, der nur selten gesehen wird. Im Gegensatz zu freilaufenden Hunden wirkt er hochbeinig und mager. Als großer Fleischfresser wird die Anwesenheit eines Wolfes in der Gesellschaft sehr unterschiedlich wahrgenommen. Für die einen bedeutet seine Präsenz mehr Arbeit beim Schutz der Weidetiere und ein erhöhtes Betriebsrisiko, andere sehen in diesem Tier einen Hygienebeauftragten, einen Helfer bei der Gesunderhaltung des Ökosystems und als ein natürliches Teil davon. Aktuelle Informationen zum Wolf in Hessen erhalten Sie über die Internetseite des Wolfszentrum Hessen. Hier können Sie auch Sichtungen melden oder Fotos verifizieren lassen.



Abbildung 18: Wolf (*Canis lupus*)

### Fledermäuse

Im Wald des FFH Gebietes Fußwiesen bei Grävenwiesbach existiert eine Kolonie des Kleinen Abendseglers (*Nyctalus leisleri*). Diese Fledermaus lebt hier vor allem in künstlichen Nistkästen. In kleineren Gruppen von bis zu 20 Tieren (Wochenstuben) bringen die Weibchen im Sommer ein, selten zwei Junge zur Welt und ziehen sie anfangs mit Muttermilch, später dann mit Insekten groß. Zu Gunsten dieser windenergiesensiblen Art erfolgen Schutzmaßnahmen im Umfeld des Koloniestandorts im FFH Gebiet.

## Vögel

Auch der Kolkrabe (*Corvus corax*) brütet im Staatswald. Bereits im späten Winter können die Balzflüge der Tiere beobachtet werden. Das aus Grobreisig gebaute Nest wird mit Haaren oder Federn weich ausgepolstert, um 3-5 Eier aufzunehmen. Raben sind Allesfresser. Dieser Begriff darf hier im Wortsinn verstanden werden. Das Gefieder der adulten Tiere glänzt je nach Lichteinfall bläulich oder grünlich. Da Raben sehr früh im Jahr mit der Partnersuche und der Brut beginnen, ruht um ihre Horste herum ab Januar der Forstbetrieb. Kolkraben sind sehr langlebige Tiere. In freier Wildbahn werden sie bis zu 23 Jahre alt.

## Reptilien

Die Ringelnatter (*Natrix natrix*) ist die häufigste heimische Schlangenart und ist ungiftig. Gelege finden sich im Wald beispielsweise in Laubhaufen, die der Wind zusammengeblasen hat oder die sich in Mulden gesammelt haben. Das verrottende Laub erzeugt genug Wärme, um die Eier auszubrüten. Ringelnattern können ausgezeichnet schwimmen und profitieren von neu angelegten Wasserrückhaltebecken im Wald.

## Heuschrecken, Libellen und Schmetterlinge

Die Europäische Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) profitiert von den wärmer werdenden Sommern. Sie ist eine Klimagewinnerin. Auf den Freiflächen des FFH-Gebietes Eichkopf / Winterstein ist sie seit 2023 nachgewiesen.

Die Blauflüglige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*) hat ebenfalls seit Jahren auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Eichkopf / Winterstein ihre Heimat gefunden. Sie bevorzugt besonders karge und schütter bewachsene Bereiche.

## Moose, Flechten und Farne

In einem Niedermoor bei Ober Mörlen kommen zwei Torfmoosarten vor: Das Einseitwendige Torfmoos (*Sphagnum subsecundum*) und das Kahnblättrige Torfmoos (*Sphagnum palustre*). Beide Arten werden durch gezielte Ausdünnung von Bäumen auf dem Moorkörper gepflegt. Dabei wird das Niedermoor gleichzeitig erweitert und so der Lebensraum vergrößert.



Abbildung 19: Weibliche Gottesanbeterin

## 4.3 Neobiota

Tabelle 8: Bekannte Vorkommen invasiver Neobiota

Art	Verbreitung	Mögliche Gefährdung	Mögliche Gegenmaßnahmen
Riesen Bärenklau	vornehmlich an lichten Waldrändern	verdrängt heimische Arten	ausdunkeln, ausgraben
Drüsiges / Indisches Springkraut	Entlang von Bächen	verdrängt einheimische Springkräuter	Beweidung durch Dexter Rinder
Staudenknöterich	vornehmlich entlang von Bächen ausgehend von ehemaligen Hausgärten	verdämmend für alle anderen Arten	Heißwasser, ausgraben
Waschbär	Überall, vor allem in Waldrandlagen	Waschbären sind sehr erfolgreiche Allesfresser. Sie fressen u. a. Vogelgelege und Amphibien	Aufklärung, Waschbären nicht füttern, konsequente Bejagung

## 5. Naturschutzfachliche Handlungsfelder

Handlungsfelder ergeben sich immer dann, wenn Maßnahmen

- **Zum Erreichen des optimalen Zustandes**  
(z.B. die Wiedervernässung eines Moorstandortes)  
**oder**
- **Zur Erhaltung des optimalen Zustandes**  
(z.B. die Pflege eines Kalkmagerrasens)

erforderlich sind. Sofern für den Erhalt und die Förderung einzelner Artvorkommen oder Biotope keine Maßnahmen erforderlich sind, werden keine Handlungsfelder beschrieben.


Die flächenscharfe Maßnahmenplanung wird nicht veröffentlicht, da diese in Bezug gesetzt werden kann zu sensiblen Artvorkommen. Die Maßnahmenplanung stellt nach derzeitigem Kenntnisstand des Forstamts zielführende Aktivitäten zum Erhalt und zur Förderung von seltenen Arten und Lebensräumen dar. Neue Erkenntnisse und naturräumliche Veränderungen (z.B. klimawandelbedingt) können dazu führen, dass Maßnahmen hinzugefügt, abgeändert oder nicht weiterverfolgt werden. Die Maßnahmenplanung ist auf



einen 10-Jahres-Zeitraum angelegt, ihre Umsetzung hängt maßgeblich von den zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen ab.

Die nachfolgende Tabelle enthält Beispiele für Handlungsfelder und Maßnahmen im Forstamtsbereich.

Tabelle 9: Handlungsfelder des FA Weilrod

Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
<b>Patenschaften</b>	
Patenschaft Gelbbauchunke	jährliche Anlage neuer Laichgewässer durch Aushub Abschuss von Waschbären Absichern von Laichgewässern gegen Waschbären
Patenschaft Wildkatze	Biotope durch Totholz anreichern, Belassen von Reisighaufen im Wald Waldwiesen zur Mäusejagd pflegen
Patenhabitat Stillgewässer	Gewässer entschlammen und freihalten, neue, temporäre Gewässer anlegen
Patenhabitat Waldinnenränder	Neuanlage mit besonders insektenfreundlichen Baum- und Straucharten. Jährliche abschnittsweise Pflege außerhalb der Brut- und Setzzeiten; wo immer möglich erweitern
<b>Pledges Arten und Lebensräume</b> 	
Heidelerche	Freiflächen erhalten
Turteltaube	Freiflächen erhalten
<b>Habitatoptimierung für weitere Tier- und Pflanzenarten</b>	
Gehölzsukzession in Orchideenvorkommen	Entbuschung und Zurücknehmen des Waldrandes/von Sukzession, späte Mahd, nach Ausreifen der Samen von Waldwiesen, regelmäßiges striegeln, um die Verfilzung aufzubrechen
<b>Gesetzlich geschützte Biotope</b>	
verschütteter Stollen/Höhleneingang	Zugang freiräumen und sichern



Handlungsfeld	Beispielhafte Maßnahmen
<b>Störung durch Waldnutzende</b>	
Wildkatze, Torfmoose	Einrichtung von Ruhezeiten, Wegesperren
<b>Waldinnen- und Außenränder</b>	
Waldrand	Neuanlage und abschnittsweise Pflege vorhandener Waldränder
<b>Gewässer im Wald und Wasserrückhalt</b>	
Fließgewässer	Anlage von Blindgräben und Versickerungsmulden Entfernen von Wanderhindernissen durch Anlage von Furten

## 6. Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen eines Besucherlenkungskonzeptes im Forstamt wird darauf geachtet, dass sensible Bereiche, wie besondere Artvorkommen, Naturschutzgebiete oder Quellen im Wald möglichst wenig Berührungspunkte mit den Waldbesuchenden bekommen. Mit ausgewiesenen Wegen, gut markierten Strecken, Informationsschildern, einer reizvollen Wegeführung und Rastplätzen werden die Waldbesuchenden in passende Waldbereiche gelenkt.

## 7. Dank, Quellen und Bildnachweise

Wir bedanken uns bei allen Bürgerinnen und Bürgern, ehrenamtlichen Naturschützerinnen und Naturschützern, Kolleginnen und Kollegen der Naturschutzbehörden und des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie für Ihre Unterstützung bei der Erstellung des Lokalen Naturschutzkonzeptes.

### Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Karte Forstamt Weilrod .....	7
Abbildung 2: Baumartenverteilung Forstamt Weilrod .....	7
Abbildung 3: strukturreicher Dauerwald .....	8
Abbildung 4: Limesabschnitt bei Butzbach .....	9
Abbildung 5: Übersicht der Biotope der Hessischen Biotopkartierung .....	11
Abbildung 6: Strukturreiche Eiche als Habitatbaum .....	13
Abbildung 7: Leben an liegendem Totholz .....	14
Abbildung 8: Schadfläche mit einigen Mutterbäumen .....	15
Abbildung 9: Artenreiche Sukzession heute .....	15
Abbildung 10: ...und 30 Jahre später .....	15



Abbildung 11: Artenreichtum am Waldrand .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
Abbildung 12: Waldwiese im Revier Weilnau.....	17
Abbildung 13: Ein Biber am Ufern der Usa .....	18
Abbildung 14: Typische Sickerquelle im Taunus.....	19
Abbildung 15: Torfmoos (Nahaufnahme).....	20
Abbildung 16: Juvenile Gelbbauchunke.....	21
Abbildung 17: Junge verwaiste Wildkatzen im Opel-Zoo .....	21
Abbildung 18: Wolf (Canis lupus) .....	22
Abbildung 19: Weibliche Gottesanbeterin.....	23

**Bildnachweis:** Alle Fotos: Forstamt Weilrod, außer Abb. 18: Dr. Bergfeld / HessenForst

### **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Übersicht der Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes.....	9
Tabelle 2: Schutzgebiete im Staatswald des Forstamtes.....	10
Tabelle 3: Übersicht der gesetzlich geschützten Biotope.....	11
Tabelle 4: Übersicht der NWE-Flächen .....	12
Tabelle 5: Verteilung der Habitatbäume auf die Baumartengruppen.....	13
Tabelle 6: Im Staatswald gibt es 6 bekannte und noch unverbaute Quellen .....	19
Tabelle 7: Übersicht über Sonderstandorte und historische Nutzungsformen.....	20
Tabelle 8: Bekannte Vorkommen invasiver Neobiota .....	24
Tabelle 9: Handlungsfelder des FA Weilrod.....	25
Tabelle 10: Bekannte naturschutzfachlich relevante Artvorkommen .....	29



## **Impressum**

### **Herausgeber**

HessenForst  
Forstamt Weilrod  
Schloss Neuweilnau  
61276 Weilrod

### **Verantwortlich**

Thomas Götz i. V.

### **Gesamtredaktion**

Bhavana Kaiser und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forstamtes Weilrod

Tel.: 06083 9132-0

ForstamtWeilrod@forst.hessen.de

[www.hessen-forst.de](http://www.hessen-forst.de)

Erstellt im Jahr 2024



## 8. Anhang

Tabelle 10: Bekannte naturschutzfachlich relevante Artvorkommen

Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
Amphibien	Bergmolch	<i>Ichthyosaura alpestris</i>
	Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>
	Fadenmolch	<i>Lissotriton helveticus</i>
	Feuersalamander	<i>Salamandra salamandra</i>
	Geburtshelferkröte	<i>Alytes obstetricans</i>
	Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>
	Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>
	Kreuzkröte	<i>Epidalea calamita</i>
	Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>
	Nördlicher Kammmolch	<i>Triturus cristatus</i>
	Springfrosch	<i>Rana dalmatina</i>
	Teichfrosch	<i>Pelophylax kl. Esculentus</i>
	Teichmolch	<i>Lissotriton vulgaris</i>
Wechselkröte	<i>Bufo viridis</i>	



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
<b>Fische</b>	<b>Bachforelle</b>	<i>Salmo trutta</i>
<b>Fledermäuse</b>	<b>Abendsegler</b>	<i>Nyctalus noctula</i>
	<b>Bartfledermaus indet.</b>	<i>Myotis brandtii/mystacinus</i>
	<b>Bechsteinfledermaus</b>	<i>Myotis bechsteinii</i>
	<b>Fransenfledermaus</b>	<i>Myotis nattereri</i>
	<b>Großes Mausohr</b>	<i>Myotis myotis</i>
	<b>Kleinabendsegler</b>	<i>Nyctalus leisleri</i>
	<b>Wasserfledermaus</b>	<i>Myotis daubentonii</i>
	<b>Zwergfledermaus i.e.S</b>	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>
<b>Gefäßpflanzen</b>	<b>Acker-Leinkraut</b>	<i>Linaria arvensis</i>
	<b>Acker-Wachtelweizen</b>	<i>Melampyrum arvense</i>
	<b>Borstige Schuppensimse</b>	<i>Isolepis setacea</i>
	<b>Deutscher Ginster</b>	<i>Genista germanica</i>
	<b>Echtes Tausendgüldenkraut</b>	<i>Centaurium erythraea</i>
	<b>Efeublättriger Wasser-Hahnenfuß</b>	<i>Ranunculus hederaceus</i>
	<b>Geöhrttes Mausohrhabichtskraut</b>	<i>Pilosella lactucella</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
	<b>Gewöhnliche Arnika</b>	<i>Arnica montana</i>
	<b>Gewöhnliche Betonie</b>	<i>Betonica officinalis</i>
	<b>Gewöhnlicher Sumpfuendel</b>	<i>Peplis portula</i>
	<b>Gewöhnlicher Wacholder</b>	<i>Juniperus communis</i>
	<b>Gewöhnliches Schlammkraut</b>	<i>Limosella aquatica</i>
	<b>Grau-Segge</b>	<i>Carex canescens</i>
	<b>Hirse-Segge</b>	<i>Carex panicea</i>
	<b>Kleinblütiger Erdrauch</b>	<i>Fumaria parviflora</i>
	<b>Kleiner Baldrian</b>	<i>Valeriana dioica</i>
	<b>Kleines Helmkraut</b>	<i>Scutellaria minor</i>
	<b>Körnchen-Steinbrech</b>	<i>Saxifraga granulata</i>
	<b>Langährige Segge</b>	<i>Carex elongata</i>
	<b>Prächtiger Dünnfarn</b>	<i>Trichomanes speciosum</i>
	<b>Pulmonaria montana</b>	<i>Pulmonaria montana</i>
	<b>Rotbraune Ständelwurz</b>	<i>Epipactis atrorubens</i>
	<b>Spatelblättriges Aschenkraut</b>	<i>Tephroseris helenitis</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
	<b>Steifer Augentrost</b>	<i>Euphrasia stricta</i>
	<b>Stern-Segge</b>	<i>Carex echinata</i>
	<b>Stinkende Hundskamille</b>	<i>Anthemis cotula</i>
	<b>Sumpf-Dotterblume</b>	<i>Caltha palustris</i>
	<b>Sumpf-Schwertlilie</b>	<i>Iris pseudacorus</i>
	<b>Sumpf-Veilchen</b>	<i>Viola palustris</i>
	<b>Sumpf-Weidenröschen</b>	<i>Epilobium palustre</i>
	<b>Weißer Seerose</b>	<i>Nymphaea alba</i>
	<b>Ziegelrotes Fuchsschwanzgras</b>	<i>Alopecurus aequalis</i>
	<b>Zwerg-Filzkraut</b>	<i>Filago minima</i>
<b>Insekten und andere Wirbellose</b>	<b>Abbiß-Scheckenfalter</b>	<i>Euphydryas aurinia</i>
	<b>Blaufügelige Ödlandschrecke</b>	<i>Oedipoda caerulescens</i>
	<b>Blaufügel-Prachtlibelle</b>	<i>Calopteryx virgo</i>
	<b>Blaugrüne Mosaikjungfer</b>	<i>Aeshna cyanea</i>
	<b>Blutrote Heidelibelle</b>	<i>Sympetrum sanguineum</i>
	<b>Eichenzangenbock</b>	<i>Rhagium sycophanta</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
	<b>Falkenlibelle</b>	<i>Cordulia aenea</i>
	<b>Frühe Adonislibelle</b>	<i>Pyrrhosoma nymphula</i>
	<b>Frühe Heidelibelle</b>	<i>Sympetrum fonscolombii</i>
	<b>Gebänderte Prachtlibelle</b>	<i>Calopteryx splendens</i>
	<b>Gefleckte Keulenschrecke</b>	<i>Myrmeleotettix maculatus</i>
	<b>Gelbwürfelig DICKKOPFFALTER</b>	<i>Carterocephalus palaemon</i>
	<b>Gemeine Becherjungfer</b>	<i>Enallagma cyathigerum</i>
	<b>Gemeine Binsenjungfer</b>	<i>Lestes sponsa</i>
	<b>Gemeine Heidelibelle</b>	<i>Sympetrum vulgatum</i>
	<b>Gemeine Winterlibelle</b>	<i>Sympecma fusca</i>
	<b>Gewöhnliche Armleuchteralge</b>	<i>Chara vulgaris</i>
	<b>Gottesanbeterin</b>	<i>Mantis religiosa</i>
	<b>Große Goldschrecke</b>	<i>Chrysochraon dispar</i>
	<b>Große Heidelibelle</b>	<i>Sympetrum striolatum</i>
	<b>Große Königslibelle</b>	<i>Anax imperator</i>
	<b>Große Pechlibelle</b>	<i>Ischnura elegans</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
	<b>Großer Blaupfeil</b>	<i>Orthetrum cancellatum</i>
	<b>Hauhechel-Bläuling</b>	<i>Polyommatus icarus</i>
	<b>Herbst-Mosaikjungfer</b>	<i>Aeshna mixta</i>
	<b>Hirschkäfer</b>	<i>Lucanus cervus</i>
	<b>Hufeisen-Azurjungfer</b>	<i>Coenagrion puella</i>
	<b>Kaisermantel</b>	<i>Argynnis paphia</i>
	<b>Kleine Binsenjungfer</b>	<i>Lestes virens</i>
	<b>Kleine Pechlibelle</b>	<i>Ischnura pumilio</i>
	<b>Kleiner Sonnenröschen-Bläuling</b>	<i>Aricia agestis</i>
	<b>Kleiner Sonnenröschen-Bläuling; Dunkel</b>	<i>Aricia agestis</i>
	<b>Kleiner Würfel-Dickkopffalter</b>	<i>Pyrgus malvae</i>
	<b>Kleines Wiesenvögelchen</b>	<i>Coenonympha pamphilus</i>
	<b>Mauerfuchs</b>	<i>Lasiommata megera</i>
	<b>Plattbauch</b>	<i>Libellula depressa</i>
	<b>Rotbraunes Ochsenauge</b>	<i>Pyronia tithonus</i>
	<b>Rote Keulenschrecke</b>	<i>Gomphocerippus rufus</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
	<b>Rotklee-Bläuling</b>	<i>Cyaniris semiargus</i>
	<b>Säbeldornschrecke</b>	<i>Tetrix subulata</i>
	<b>Schwalbenschwanz</b>	<i>Papilio machaon</i>
	<b>Sechsfleck-Widderchen</b>	<i>Zygaena filipendulae</i>
	<b>Südliche Binsenjungfer</b>	<i>Lestes barbarus</i>
	<b>Südliche Heidelibelle</b>	<i>Sympetrum meridionale</i>
	<b>Südliche Mosaikjungfer</b>	<i>Aeshna affinis</i>
	<b>Sumpfschrecke</b>	<i>Stethophyma grossum</i>
	<b>Torf-Mosaikjungfer</b>	<i>Aeshna juncea</i>
	<b>Vierfleck</b>	<i>Libellula quadrimaculata</i>
	<b>Wald-Wiesenvögelchen</b>	<i>Coenonympha hero</i>
	<b>Weidenjungfer</b>	<i>Chalcolestes viridis</i>
	<b>Weinhähnchen</b>	<i>Oecanthus pellucens</i>
	<b>Weißbindiges Wiesenvögelchen</b>	<i>Coenonympha arcania</i>
	<b>Westliche Beißschrecke</b>	<i>Platycleis albopunctata</i>
	<b>Wiesengrashüpfer</b>	<i>Chorthippus dorsatus</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
	<b>Zweigestreifte Quelljungfer</b>	<i>Cordulegaster boltonii</i>
<b>Niedere Pflanzen/ Kryptogame</b>	<b>Einseitswendiges Torfmoos</b>	<i>Sphagnum subsecundum</i>
	<b>Kahnblättriges Torfmoos</b>	<i>Sphagnum palustre</i>
<b>Reptilien</b>	<b>Blindschleiche</b>	<i>Anguis fragilis</i>
	<b>Glattnatter</b>	<i>Coronella austriaca</i>
	<b>Mauereidechse</b>	<i>Podarcis muralis</i>
	<b>Ringelnatter</b>	<i>Natrix natrix</i>
	<b>Waldeidechse</b>	<i>Zootoca vivipara</i>
	<b>Zauneidechse</b>	<i>Lacerta agilis</i>
<b>Säugetiere (außer Fledermäuse)</b>	<b>Baummartener</b>	<i>Martes martes</i>
	<b>Haselmaus</b>	<i>Muscardinus avellanarius</i>
	<b>Luchs</b>	<i>Lynx lynx</i>
	<b>Siebenschläfer</b>	<i>Glis glis</i>
	<b>Waldiltis</b>	<i>Mustela putorius</i>
	<b>Wildkatze</b>	<i>Felis silvestris</i>
<b>Vögel</b>	<b>Aaskräh</b>	<i>Corvus corone</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
	<b>Amsel</b>	<i>Turdus merula</i>
	<b>Baumfalke</b>	<i>Falco subbuteo</i>
	<b>Baumpieper</b>	<i>Anthus trivialis</i>
	<b>Bergfink</b>	<i>Fringilla montifringilla</i>
	<b>Birkenzeisig</b>	<i>Carduelis flammea</i>
	<b>Birkhuhn</b>	<i>Tetrao tetrix</i>
	<b>Blaumeise</b>	<i>Parus caeruleus</i>
	<b>Bluthänfling</b>	<i>Carduelis cannabina</i>
	<b>Buchfink</b>	<i>Fringilla coelebs</i>
	<b>Buntspecht</b>	<i>Dendrocopos major</i>
	<b>Dohle</b>	<i>Coloeus monedula</i>
	<b>Dorngrasmücke</b>	<i>Sylvia communis</i>
	<b>Eichelhäher</b>	<i>Garrulus glandarius</i>
	<b>Eisvogel</b>	<i>Alcedo atthis</i>
	<b>Elster</b>	<i>Pica pica</i>
	<b>Erlenzeisig</b>	<i>Carduelis spinus</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
	<b>Feldlerche</b>	<i>Alauda arvensis</i>
	<b>Feldschwirl</b>	<i>Locustella naevia</i>
	<b>Fichtenkreuzschnabel</b>	<i>Loxia curvirostra</i>
	<b>Fitis</b>	<i>Phylloscopus trochilus</i>
	<b>Gänsegeier</b>	<i>Gyps fulvus</i>
	<b>Gartenbaumläufer</b>	<i>Certhia brachydactyla</i>
	<b>Gartengrasmücke</b>	<i>Sylvia borin</i>
	<b>Gebirgsstelze</b>	<i>Motacilla cinerea</i>
	<b>Gimpel</b>	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>
	<b>Girlitz</b>	<i>Serinus serinus</i>
	<b>Goldammer</b>	<i>Emberiza citrinella</i>
	<b>Graureiher</b>	<i>Ardea cinerea</i>
	<b>Grauschnäpper</b>	<i>Muscicapa striata</i>
	<b>Grauspecht</b>	<i>Picus canus</i>
	<b>Grünfink</b>	<i>Carduelis chloris</i>
	<b>Grünspecht</b>	<i>Picus viridis</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
	<b>Habicht</b>	<i>Accipiter gentilis</i>
	<b>Haselhuhn</b>	<i>Tetrastes bonasia</i>
	<b>Haubenmeise</b>	<i>Parus cristatus</i>
	<b>Hausrotschwanz</b>	<i>Phoenicurus ochruros</i>
	<b>Haussperling</b>	<i>Passer domesticus</i>
	<b>Heckenbraunelle</b>	<i>Prunella modularis</i>
	<b>Heidelerche</b>	<i>Lullula arborea</i>
	<b>Hohltaube</b>	<i>Columba oenas</i>
	<b>Kernbeißer</b>	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>
	<b>Klappergrasmücke</b>	<i>Sylvia curruca</i>
	<b>Kleiber</b>	<i>Sitta europaea</i>
	<b>Kleinspecht</b>	<i>Dryobates minor</i>
	<b>Kohlmeise</b>	<i>Parus major</i>
	<b>Kolkrabe</b>	<i>Corvus corax</i>
	<b>Kornweihe</b>	<i>Circus cyaneus</i>
	<b>Kranich</b>	<i>Grus grus</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
	<b>Kuckuck</b>	<i>Cuculus canorus</i>
	<b>Mauersegler</b>	<i>Apus apus</i>
	<b>Mäusebussard</b>	<i>Buteo buteo</i>
	<b>Mehlschwalbe</b>	<i>Delichon urbicum</i>
	<b>Misteldrossel</b>	<i>Turdus viscivorus</i>
	<b>Mittelspecht</b>	<i>Dendrocopos medius</i>
	<b>Mönchsgrasmücke</b>	<i>Sylvia atricapilla</i>
	<b>Nachtigall</b>	<i>Luscinia megarhynchos</i>
	<b>Neuntöter</b>	<i>Lanius collurio</i>
	<b>Rabenkrähe</b>	<i>Corvus corone corone</i>
	<b>Raubwürger</b>	<i>Lanius excubitor</i>
	<b>Rauchschwalbe</b>	<i>Hirundo rustica</i>
	<b>Rauhfußkauz</b>	<i>Aegolius funereus</i>
	<b>Ringdrossel</b>	<i>Turdus torquatus</i>
	<b>Ringeltaube</b>	<i>Columba palumbus</i>
	<b>Rohrammer</b>	<i>Emberiza schoeniclus</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
	<b>Rohrweihe</b>	<i>Circus aeruginosus</i>
	<b>Rotkehlchen</b>	<i>Erithacus rubecula</i>
	<b>Rotmilan</b>	<i>Milvus milvus</i>
	<b>Schwanzmeise</b>	<i>Aegithalos caudatus</i>
	<b>Schwarzmilan</b>	<i>Milvus migrans</i>
	<b>Schwarzspecht</b>	<i>Dryocopus martius</i>
	<b>Schwarzstorch</b>	<i>Ciconia nigra</i>
	<b>Singdrossel</b>	<i>Turdus philomelos</i>
	<b>Sommergoldhähnchen</b>	<i>Regulus ignicapilla</i>
	<b>Sperber</b>	<i>Accipiter nisus</i>
	<b>Sperlingskauz</b>	<i>Glaucidium passerinum</i>
	<b>Star</b>	<i>Sturnus vulgaris</i>
	<b>Stieglitz</b>	<i>Carduelis carduelis</i>
	<b>Straßentaube</b>	<i>Columba livia f. domestica</i>
	<b>Sumpfmeise</b>	<i>Parus palustris</i>
	<b>Sumpfrohrsänger</b>	<i>Acrocephalus palustris</i>



<b>Artgruppe</b>	<b>Deutscher Artname</b>	<b>Wiss. Artname</b>
	<b>Tannenmeise</b>	<i>Parus ater</i>
	<b>Trauerschnäpper</b>	<i>Ficedula hypoleuca</i>
	<b>Turmfalke</b>	<i>Falco tinnunculus</i>
	<b>Turteltaube</b>	<i>Streptopelia turtur</i>
	<b>Uhu</b>	<i>Bubo bubo</i>
	<b>Wacholderdrossel</b>	<i>Turdus pilaris</i>
	<b>Waldbaumläufer</b>	<i>Certhia familiaris</i>
	<b>Waldkauz</b>	<i>Strix aluco</i>
	<b>Waldlaubsänger</b>	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>
	<b>Waldschnepfe</b>	<i>Scolopax rusticola</i>
	<b>Wanderfalke</b>	<i>Falco peregrinus</i>
	<b>Wasseramsel</b>	<i>Cinclus cinclus</i>
	<b>Weidenmeise</b>	<i>Parus montanus</i>
	<b>Wendehals</b>	<i>Jynx torquilla</i>
	<b>Wespenbussard</b>	<i>Pernis apivorus</i>
	<b>Wiesenpieper</b>	<i>Anthus pratensis</i>



Artgruppe	Deutscher Artname	Wiss. Artname
	<b>Wiesenweihe</b>	<i>Circus pygargus</i>
	<b>Wintergoldhähnchen</b>	<i>Regulus regulus</i>
	<b>Zaunkönig</b>	<i>Troglodytes troglodytes</i>
	<b>Zilpzalp</b>	<i>Phylloscopus collybita</i>